

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Neuben, Rotta, Lubitz, Meritz, Gommio und Göbzig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 10 Zeilen oder deren Raum. Pfg., die
Spaltenbreite 10 Zeilen. Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Sezwagspreis: Kwantlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Beit 15, Neblamelle 40 Pfennig

Nr. 100

Remberg, Sonnabend, den 28. August 1926.

28. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 27. August 1926.

* Die Militärenten gelangen beim hiesigen Postamt am
Sonnabend, den 28. August, von 8—11 Uhr vormittags zur
Auszahlung.

* Landwirte, jetzt müssen die Feldmäuse bekämpft
werden! Ungeheure Werte werden durch die Feld- und
Hausmäuse an Nahrungs- und Futtermitteln verunstaltet. Man
schießt die Schaben, den die Mäuse durch ihre unerschrockene
Gefährlichkeit in Deutschland jährlich verursachen, auf ca.
eine Goldmarklands Wert. Seit jetzt weilsen die beste Aus-
sicht auf Erfolg das sogenannte gemischte Verfahren. Es be-
steht in der gleichzeitigen Anwendung von Mäuseködern und
Giftgetreide. Die Staatliche Bayerische Landesanstalt für
Pflanzenschutz und Pflanzenschutz in München, Sachverständige für
Pflanzenschutz und Pflanzenschutz am 25. September 25,
stellt folgende Mäuseködern als auch Giftgetreide in bewährter
Form zu möglichen Besten her. Im Jahre 1925 wurden in
Bayern allein 150.000 Tausend Grund durch Verwendung
dieser Mittel mit bestem Erfolg behandelt.

* Die Saatgutreinigung heuer dringend nötig! Der
Umsatz, daß während der ganzen heurigen Winter- und Aus-
reiszeit des Getreides im größten Teil von Bayern außerdem
unzureichende Mitterung herrscht, läßt nach den Erfahrungen
früherer Jahre mit großer Sicherheit erwarten, daß das heurige
Wintergetreide Saatgut stark durch Futarium befallen sein
wird, schon jedoch Schäden durch schlechtes Saatgut Scher-
schimmel und Auswintern, sowie durch fäulnisartige Fruchtfaule
des Wintergetreides befallend werden müssen. Zwar sind seit
wenige Druckproben bei der Landesanstalt für Pflanzenschutz
und Pflanzenschutz München zur Untersuchung eingelaufen,
aber die eben ausgeprobenes Befundung ergibt eine gewisse
Befähigung schon durch die Tatsache, daß in den letzten Wochen
eine große Zahl von Getreideproben eingelaufen worden ist,
welche die charakteristischen Merkmale der Erkrankung durch Fu-
tarium befall zeigen. Diese Krankheit tritt bekanntlich am
häufigsten beim Winterroggen auf, sehr häufig aber auch in form
geringerem Maße beim Winterweizen, der außerdem noch durch
den Getreidebrand bedroht ist. Vor allen diesen Gefahren kann
der Landwirt seine Saatgut befreit durch Reinigung des Saat-
gutes mit Roggeninsektizid bzw. Weizeninsektizid der Landes-
anstalt, die bei vorrichtiger Anwendung schon im ein-
fachen, zweifachen und billigen Preisverhältnis durchwegs
genügend Schutz bieten.

* D. Zug-Kaucher. Die seither gültigen Bestimmungen
über das Kauchen in den Seitengängen der D-Jüge sind ge-
ändert worden. Nach den neuen Bestimmungen ist das Kauchen
in den Seitengängen der D-Jugwagen, die für Kaucher be-
stimmt sind, allgemein gestattet; nicht gestattet ist es dagegen
in den Wägen der für Nichtkaucher bestimmten D-Jugwagen
oder in den D-Jugwagen, die Kaucher- und Nichtkaucherabteile
drehbar sind. In den Seitengängen der D-Jug-
wagen mit Kaucher- und Nichtkaucherabteilen ist das Kauchen
auch verboten in der Nichtkaucherabteile, das in der Kaucher-
abteile gestattet, wenn die Kaucher- und Nichtkaucherabteile
des Wagens durch eine Zwischentür getrennt sind. Auf der Plat-
form der mit Nichtkaucher bezeichneten Wägen ist das Kauchen
ebenfalls verboten. In den Wägen 2. und 3. Klasse, deren
zwei Abteile aus drei halbhohe Wände voneinander getrennt
sind, wird in den beiden Abteilen 2. Klasse ein Schild ange-
bracht, durch das darauf hingewiesen wird, daß nur unter Zu-
stimmung aller Mitreisenden in diesem und im Nachbarabteil
das Kauchen gestattet ist. Das Zugbegleitpersonal ist ange-
wiesen, die Einhaltung des Rauchverbots ohne weiteres und
nicht erst auf Beschwerden hin streng durchzuführen. Zwischen-
handlungen sind als Vagabundentätigkeiten durch sofortige
Eingehung der vorgezeichneten Rauchbuße (2 Mark) zu ahnden.

Radis. (Anzeigefreie) Hier wurde heute vormittag durch
den Herrn Amtsvorsteher der Schulleute Otto Fritzsche aus
Dessau, Bauhofstraße 13b, aufgegriffen. Der Junge war am
Freitag voriger Woche seinen Eltern entlaufen. Man fragt
sich, wie es möglich war, daß der Junge solange unterwegs
sein konnte. Sollte man die Polizei früher auf den Jungen
aufmerksam gemacht, wären den Eltern Sorgen erspart ge-
blieben. Ueberrall waren dem Jungen Gefahren gegeben wor-
den. Er hatte noch Borräte auf ein paar Tage bei sich.

Gräfenhainichen, 24. August. (Ein interessanter Prozess.)
Vor einigen Monaten war vom Amtsgericht in Gräfenhainichen
eine einstweilige Verfügung erlassen worden, daß der Landwirt
Radolf in Schlösa auf einem von ihm gewählten Grundstück
insoweit Einspruch seines Nachbarn nicht machen dürfe. Der
mit der Angelegenheit ebenfalls befasste Kreislandrat hat
unter Führung des Vaterselber Landrats Stammer bald darauf
eine Beschließung des Landes vorgenommen und soll nach
Meinung des Radolf der Ansetzung gewesen sein, daß gegen
den Vor auf dem vorgezeichneten Grundstück nichts einzuwenden
sei. Diese Auffassung des Kreislandrates stellte Radolf bei
seinem Besuch in Gräfenhainichen dem zuständigen Amtsgerichts-
rat Webem mit. Webem erwiderte darauf folgendes: „Was
verstehst denn der Barbier davon?“ Landrat Stammer hat

darauf den Regierungspräsidenten Gehörner um Schutz gegen
den Gräfenhainicher Amtsgerichtsrat gebeten. Der Regierungs-
präsident hat gegen den Amtsgerichtsrat Webem Straf Antrag
gestellt und den Oberstaatsanwalt in Halle gleichzeitig erucht,
ihn als Nebenkläger anzustellen.

Wärlich. (Ein merkwürdiger Tod.) Justia Herr, dem
Sohn des Hofrats Herr von hier, wurde infolge seiner
Verdienste um Weitz die höchste merkwürdige Auszeichnung,
das Großkreuz mit der Krone des Großadmirals-Ordens,
verleihen.

Dessau. (Um die Janterswerke.) Wie wir hören, hat
vor einigen Tagen in Berlin wieder eine wichtige ziemlich
erregt verlaufene Konferenz über das Schicksal der Janterswerke
stattgefunden, an der auch Professor Janters persönlich teil-
nahm. Es soll sich darum gehandelt haben, zur Teilnahme an
Verwaltungsstellen die jetzt selbständige Janters-Motorenbau-
Gesellschaft m. b. H. als Abteilung des Flugzeugwerkes an-
zuschließen. Das Motorenwerk ist seit einiger Zeit mit dem
Vau von Nationalen Hochleistungsmotoren verfalltismäßig gut
beschäftigt.

Dommisch. 25. August. (Gemühter Aderpächte im Hoch-
waldgebiet.) Im benachbarten Wöllitz hat der Gemein-
dehelfer beschließen, den Pächtern Teile der Aderpächte zu
erlassen, da die Felder, die zur Kirche Dommisch gehören,
zum Teil sehr schwer durch Ueberflutungen und ihre Folgen
geschädigt worden sind. Ein begründetes Vorgehen, das
vielleicht auch anderenorts Nachahmung findet.

Halle. (Der Streit um die Magistralgeschäfte.) Be-
kanntlich hatte die Stadtvorstandsvorversammlung im Vorjahre
die Geschäfte der Magistralämter übergeben, und zwar das
des Oberbürgermeisters um 9500 auf 28.959 Mk., das des
zweiten Bürgermeisters um 6000 auf 22.176 Mk. Ferner
war für jeden beliebigen Stadtteil eine Jahreszulage von
1500 Mk. festgesetzt worden. Gegen den Beschluß hatten der
Regierungspräsident sowie der Bezirksrat des Werraeburg Ein-
spruch erhoben. Naamlich hat der Magistrat den Provinzial-
rat, der am 28. August tagt, zur endgültigen Entscheidung
angeregt.

Leipzig, 25. Aug. (Das Verhängnis des Gattenmörders.)
Der Schloffer Hahn in Uebertalstraße, der unter dem schweren
Verdacht, im Jahre 1923 seine Ehefrau ermordet und im
Keller seines Hauses vergraben zu haben, verhaftet wurde, hat
heute die Tat eingestanden. Er schildert den Vorgang wie
folgt: Er habe mit seiner Frau in unglücklicher Ehe gelebt,
die Streitigkeiten hätten sein Ende genommen. Am 11. Novem-
ber 1923 gegen Mitternacht sei wieder ein Streit ausgebrochen,
der schließlich zu Mordtaten ausgeartet sei. Infolge eines
Schlages ins Gesicht habe die Nase der Frau gebrochen. Schließ-
lich habe er sie die Kellertreppe hinabgestürzt. Die Frau sei
dadurch bewußtlos liegen geblieben. In der Aufregung
habe er der Frau eine Schlinge um den Hals gelegt und sie
gehoben. Als sie ihn Lebenszeichen mehr von sich gab, hat
er sie gleich im Keller vergraben. — Hahn, der sich bei seiner
Festnahme in der Wohnung seiner jetzigen Geliebten befand,
war dreimal verheiratet. Von seiner ersten Frau ist er ge-
schieden. Kurz darauf ging er eine zweite Ehe ein. Diese
Frau hat sich nach seiner Angabe im Mai 1920 im Keller
erhängt. Im Jahre 1921 betratelte Hahn zum drittenmal.
Wie mit seiner anderen Frauen, so lebte er mit der dritten
in unglücklicher Ehe. Am 11. November 1923 war nun plötz-
lich die 1894 geborene Frau Martha Hahn geb. Vieh ver-
schwunden. Es erwiderte damals in der Nachbarschaft Ber-
nung, daß Hahn keine Schritte unternommen, um den
Aufenthaltort seiner Frau zu ermitteln. Im Gegenteil habe
er sich schon im Mai 1924 eine Geliebte genommen und lebte
mit ihr in wilder Ehe, der auch ein Kind entsprang. Daß
Hahn in letzter Zeit mit seiner Geliebten erkrankte und sich
dies, wenn möglich, gewaltsam entziehen wollte, geht daraus
hervor, daß in dem Bett seiner Geliebten ein geladener Revolver
gefunden wurde.

Agendorf. (Da werden Weiber zu Hünen.) In Ueber-
angelegenheiten gerieten beim Kartoffelgarden auf dem Felde
eines hiesigen Gutsbesitzers zwei junge Mädchen in Streit.
Sie griffen schließlich zum Spaten und hieben aufeinander
ein, bis das rechte Ohr der einen auf dem Kampfplatz
blieb. Im Krankenhaus wurde weiter festgestellt, daß das
Kommmissar der Verletzten demotiert sei.

Göbzig, 25. Aug. In Neuenmarkt macht sich die He-
barme verdächtig durch anfallend neues Silbergeld, das sie
heim Krümer für die Wägen einbringt. Man wundert sich,
die Sache kommt zu den Ohren der hohen Obrigkeit, und da
nurendings verschleierte Fälle von Falschmünzerei vorliegen
sind, wird gleich forsch gezeffnet. Man bittet die Beherrschter,
die vor Schreck die Klümpchen fallen läßt, und beschlag-
nahmt noch mehrere blickhafte Einmalken. Dann wird
gründlich gehausucht. Man findet zwar nichts Verdächtiges
weiter, aber jene Geldstücke werden nunmehr schenkenmäßig an die
Falschgelddiebstahl der Landeshauptstadt eingekauft. Von
dort kommt der Beschuld: Die Stücke sind echt. Neues Ge-
flammen. Schließlich löst sich das Rätsel. Der Hebamme war

in der Tasche, in der sie die Silbermünzen offen trug, ein
Fieberthermometer zerbrochen und das herausfließende Que-
cksilber hatte das Silbergeld so gründlich von Schmutz gereinigt,
daß es unmerklich neu auslief!

Leuna, 25. August. Die Erweiterungsbau des An-
monatwerkes werden jetzt in verstärkter Maße durchgeführt.
Mit Aushebung einer Baugrube ist jetzt an der Nordostseite
des Werkes ein großer Bagger beschäftigt. In der Nähe der
Staatsbahn am Kottbusbtrieb soll, wie verlautet, die neue
Kohlewaflungsbahn entstehen. Außerdem werden noch in
der Bundesbahnbesitzer Wohnungen nach Anhydrit vorge-
nommen.

Freiburg, 24. Aug. Einer hiesigen Zeitung wurde durch
die Post (Poststempel Naumburg a. d. S.) in einem Briefe
eine Anzeige überbracht, die die Verlobung eines hiesigen jungen
Mannes, eines launmännlichen Beamten, der amwärts in
Stellung ist, betraf. Der Antrag war mit dem Namen
des jungen Mannes unterschrieben; beigelegt waren hiesige
Mark für die Laufen. Das ist ein alltäglicher Vorgang.
Die Anzeige wurde veröffentlicht. Abends jedoch stellte sich
heraus, daß der junge Mann gar nichts von der Verlobung
und der Anzeige wußte. Sein Name war mißbraucht wor-
den. Die Angelegenheit ist selbstverständlich der Polizei über-
geben und dürfte für den Urheber böse Folgen haben.

Naundorf-Schippelna, 23. August. (Warner Hoffmann.)
Warner Hoffmann ist nach langer, schwerer Krankheit am
Sonnabend verstorben. Er war der Stellvertreter von Naundorf
und Schippelna und betätigte sich lebhaft in der evangelischen
Jugendbewegung. Er stand im besten Mannesalter und ist
seinem Wirkungskreise viel zu früh entzogen worden.

Unterwiesitz. (Wenn die Mutter nicht zuhause ist.)
Mit glühender Kohle verbrachten zwei recht unverschämte Kinder
das Bett zu wärmen, das natürlich sofort in hellen Flammen
stand. Glücklicherweise wurde der Brand bald bemerkt, so
daß es der hiesigen Feuerwehr gelang, den Brand zu löschen,
ehe ein großes Unglück entstand.

Braunlage, 24. August. (87 Prozent der Einnahmen
für Steuern.) Ein beachtenswertes Schlußwort auf die Not der
Farger Fremdenindustrie war eine Versammlung, die dem „Schütz-
hof“ zu Braunlage stattfand. Der Veranstaltung, die von der
Bereinigung der Rentieren, dem Wirtverband, dem Reichs-
schaftverband für Handel und Gewerbe und vom Haus- und
Grundbesitzerverein eingeladen war und zu der namentlich die
Veranstaltung zur Haussteuer, dann aber auch die Nicht-
berücksichtigung der dagegen erhobenen Einsprüche und die ri-
gorose Verteilung der gestundeten Steuern Aufschub gegeben
hätte, wohnten u. a. auch Kreisdirektor Schulz-Wandenburg
und Oberregierungsrat Herwig vom zuständigen Finanzamt
bei. Sanitätsrat Dr. Warner, der Vorsitz des nach ihm be-
nannten größten Braunlager Sanatoriums, teilte mit, daß er
87 Prozent seiner gesamten Einnahmen als Steuern bezahlen
müßte.

Gerstungen, 25. August. (Die Stelensteine eines Kindes.)
Unterhalb von Gerstungen wurde die Leiche der 13 Jahre
alten Tochter des Hülswagenmeisters Schüttrumpf aus der
Werra gezogen. Das Kind ließ die jungen Stelen seiner Eltern
den Hüften auf ein Nachbargrundstück laufen, hat aber die
Besteher schließlich, keine Anzeige zu erstatten. Obwohl die
Stelen seines Schanden angerichtet haben, brachte die Wessingerin
den Fall doch zur Anzeige und dem Vater des Kindes wurde
ein Strafbefehl zugestellt. Daraufhin belam das Kind vor den
Eltern solche Angst, daß es aus Furcht vor Strafe den Tod in
der Werra suchte. Erst nach langem Suchen konnte das
vermißte Mädchen gefunden werden — aber als Leiche! —
Schlägt jener anzeigensüchtige Angeber jetzt nicht das Herz?

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. August (13. nach Trinitatis).
Kollette für den hiesigen Provinzial-Etlichenkreisverband und
für den hiesigen Verband evangelisch-lutherischer Blauten-
vereine.

1. Remberg.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Warner Schulz-Vergnis.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst. Lehrer Winter.



Näherbund und Abrüstung.

Die Rüstungsvollversammlung wird sich am 8. September beginnend tagungsbefähigt auf mit der Abrüstungskonferenz befassen. Allerdings wird man wahrscheinlich nicht in eine materielle Beratung der bisher von den militärischen Unterausschüssen zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz gefassten Beschlüsse eintreten, sondern lediglich von dem Stand dieser Verhandlungen Kenntnis nehmen, um zu prüfen, ob der Stand dieser Arbeiten bereits die Freilegung eines Termins für eine Abrüstungskonferenz zulässt. Man nimmt an, daß man diese Frage vernennen wird.

Wie verlautet, ist in Berlin über die Verhandlungen der militärischen Unterausschüsse des Völkervertrages zur Vorbereitung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz ein eingehender Bericht der deutschen Sachverständigen eingegangen, aus welchem sich Einzelheiten über die Haltung der verschiedenen in den Abrüstungskonferenz vertretenen Staaten ergeben. Der Bericht wird zwar vertraulich behandelt, doch scheint daraus hervorzu gehen, daß die wiederholten deutschen Einwände gegen einzelne Vor schläge in der Abrüstungskonferenz zwar starke Beachtung in der Kommission gefunden haben, daß aber die übertragende Einfluss Frankreichs bei diesen Verhandlungen Kenntnis nehmen, um zu prüfen, ob der Stand dieser Arbeiten bereits die Freilegung eines Termins für eine Abrüstungskonferenz zulässt. Man nimmt an, daß man diese Frage vernennen wird.

Die in den letzten Tagen von Deutschland verfolgte Außenpolitik hat, das darf ohne Übertreibung behauptet werden, besonders in Amerika wie auch in anderen angrenzenden Staaten die Überzeugung immer mehr verfestigt, daß Deutschland es mit seiner Friedens- und Abrüstungspolitik durchaus ernstlich meint. Die, wie man weiß, nach eingehender Ausprägung mit den amerikanischen Präsidenten Coolidge erfolgten Ausführungen Kellogs über Amerikas Politik zur Sicherung des Friedens haben mit einer bisher kaum angewandten Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß Amerika die in einzelnen europäischen Staaten noch immer befolgte Rüstungspolitik auf sich nicht verzeihen will. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß das, was Kellogg über die Absicht der amerikanischen Abrüstungspolitik ausgesprochen hat, sich fest mit der deutschen Auffassung deckt. Welchen Eindruck andererseits die Haltung Frankreichs in den Kommissionsverhandlungen zur Abrüstungsvorbereitung in Genf zum ändern in seinem tatsächlichen Verhalten dem Abrüstungsproblem gegenüber in Amerika hervorzuheben muß, läßt sich am besten erkennen, wenn man bedenkt, daß man dort wiederholt sehr deutlich die Schuldentgegungsforderung mit der Abrüstungsfrage in Verbindung gebracht hat. Daß man diese Auswirkungen der französischen Haltung der Abrüstungsfrage gegenüber in Amerika in der französischen Öffentlichkeit durchaus zu beunruhigen versteht, beweist die fast völlige Zurückhaltung der französischen Presse den Ausführungen Kellogs gegenüber. Wenn man sich jedoch erinnert, daß Frankreich trotz aller Abrüstungsbestrebungen nicht nur an seiner eigenen Ausführung, sondern auch an der seiner Militärpolitik in Italien durch Verletzung einer ganzen Serie neuester schmerzlicher Bombenstöße arbeitet, wenn man weiter vernimmt, daß Polen in kürzester Zeit 200 neue Militärflugzeuge in Auftrag gegeben hat, so wird man begreifen, daß man unter Führung Amerikas in einer

ganzen Reihe europäischer Staaten das Abrüstungsproblem auf eine andere Grundlage zu stellen versucht, als es bisher in Genf unter dem Einfluss Frankreichs geschehen ist. Insbesondere hiermit der Versuch des amerikanischen Besitzhatters Hughes in Amerika zu eingehender Vertiefung an den Präsidenten Coolidge und Kellogg im Zusammenhang steht, läßt sich zurzeit nur vermuten. Auf jeden Fall darf aber gesagt werden, daß Deutschland in der Frage der wirklichen Abrüstung nicht mehr allein steht.

Neuer Ansturz in Griechenland.

Das Ende der Diktatur Pangalos.

In Griechenland ist der Diktator Pangalos gestürzt worden. General Koundouriotis, der Führer der Republikaner hat alle Minister des bisherigen Kabinetts verhaften lassen und den Admiral Konduriotis zum Präsidenten der Republik ernannt. Pangalos wurde nach einer aufregenden Flucht auf dem Kreuzer „Pergamon“ verhaftet.



Admiral Konduriotis, der neue Präsident von Griechenland.

Der neue Ansturz in Griechenland konnte bereits seit längerer Zeit vorausgesehen werden. Schon seit Monaten war es klar, daß sich die Verhältnisse in Griechenland im Frühjahr 1926 vermittelst des letzten großen Militärputsches zum Diktator aufschwungen und sich zunächst großer Beliebtheit bei dem Parlamentarismus müden griechischen Volke erfreut hatte, immer mehr die anfangs gewonnenen Sympathien wieder verlor und um seine Machtstellung ernstlich kämpfen mußte. Pangalos hatte bekanntlich im Herbst 1925 das griechische Parlament in Athen aufgelöst und es seitdem nicht mehr einberufen. Im Frühjahr 1926 ließ er sich mit überlegender Mehrheit zum Staatspräsidenten wählen. Diese Mehrheit war aber nur durch die Stimmhaltung aller großen Parteien zustande gekommen. Schon damals nämlich hatte die Gegenströmung gegen Pangalos stark an Boden gewonnen, immer größer und härter wurde die Zahl seiner Feinde, die schließlich die Mehrheit im Volke bildeten. Ein von ihm eingesetztes Ministerium folgte dem anderen und die Politik, mit denen er zuletzt über die Kabinettsbildung verhandelte, verlangten immer einschneidender die Wiederberufung des Parlaments und die Wiederherstellung der Verfassungs- und Pressefreiheit. Von der Diktatur Pangalos hatte man eine allmähliche Wiederrückbildung des Parlamentarismus und eine gewisse Erholung unter den Führern der Parteien und den Generalen erwartet. Das Gegenteil ist eingetreten und die politische Lage ist in den letzten Monaten dadurch unhaltbar geworden. Zudem wuchs die Unzufriedenheit der Offiziere von Tag zu Tag, besonders unter den Anhängern von Pangalos selbst, die sich nicht genügend belohnt glaubten. Ob General Koundouriotis in der Lage sein wird, dem Volke die ihm von Pangalos vorerhaltenen Rechte wiederzugeben, ist abzuwarten, bis die erste Abfertigung dazu hat, ist allerdings noch eine offene Frage. Möglicherweise löst sich nur eine Militärdiktatur die andere ab.

Inland und Ausland.

Für den Herbst ist eine Entloosung der Rheinabteilungen in Westpreußen geplant, wobei unter Zustimmung der von der Reichsregierung zur Bekämpfung der

Arbeitslosigkeit bereitgestellten Mittel 12000 Arbeiter entloost werden sollen.

Gegen den Magdeburger Untersuchungsrichter Kölling ist eine Anklage wegen Rechtsbeugung erlassen worden. Die Anklage wird zur Zeit von der Staatsanwaltschaft Magdeburg bearbeitet. Die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Mordes gegen Schürer und die Einleitung des Verfahrens gegen Haas, Reuter und Fischer ist jetzt von der Staatsanwaltschaft beantragt worden.

Ein Prozeß gegen Wilhelm II. Von Dresden aus ist gegen den Exkaiser ein Zivilprozeß anstrengt worden. Die Sprachlehrerin Katharina Müller hat dem Sohn der Kaiserin Maria Theresia, dem Prinzen von Schwaben-Carolath, einen diemotionalen Sprachkursus erteilt. Wegen des Honorars haben sich nun Meinungsverschiedenheiten ergeben. Darauf hat Frau Müller durch ihren Rechtsanwalt Klage einreichen lassen.

Abbruch der griechisch-türkischen Sakerhaltungsverhandlungen. Die Zustimmung gegen den nunmehr abgelehnten griechischen Diktator Pangalos hatte unter anderem ihren Grund auch darin, daß er es nicht verstanden hat, die Frage der Abbruch der Türkei ausgenutzten Fülligkeit zu regeln. Die Abbruch der türkischen Fülligkeit der Türkei ist es, die in der Tat zu einer gewaltigen Völkerveränderung geworden, deren außerordentliche Dimensionen man sich nicht zu wenig vorstellen kann. Diese Verhandlungen mit der Türkei sollen nach dem Abbruch des griechisch-serbischen Vertrages abgebrochen werden sein, und zwar deshalb, weil die Türkei in jenem Vertrag eine Spitze gegen sich selbst vermerkt. Der neue Vorkrieg in Griechenland Konstantinopel zeigt noch mit der Anerkennung des Vertrages und ihm wird erst durch das noch zu wählende Parlament genehmigen lassen. Etwas will er sich erst der Weiterführung der Fülligungsverhandlungen mit der Türkei vergewissern.

Vor der Einigung in Mexiko? Der mexikanische Kautschukpakt hat sich insofern gemildert, als zum ersten Male seit Beginn des Konfliktes der Präsident Calles direkt mit Vertretern des mexikanischen Episcopates verhandelt. Der Vergleich, der zwar noch nicht geschlossen, aber möglich ist, dürfte so zustande kommen, daß die Regierung Sicherheiten für eine gewisse Religionsübung geben würde, während die Kirche in der Frage der Regierungsverwaltung und Staatsangehörigkeit der Priester Kompromisse macht. Der Vergleich wäre also tatsächlich ein Vergleich, da die Regierung bisher die öffentliche Religionsübung so befristete, daß die Kirche mit der Einstellung des Gottesdienstes vorging. Ebenfalls würde ein Einlenken der Regierung in der mexikanischen Volks- und der wirtschaftlichen Entwicklung des ganzen Landes einen großen Dienst erweisen.

Der Attentäter von Leisde verhaftet.

Die Staatsanwaltschaften von Hildesheim und Hannover sind im Verein mit Beamten der Kriminalpolizei in Hannover, Braunshweig, Hildesheim, Leisde usw., sowie der Reichsbahnüberwachungsstelle, die ihren eigenen Kriminaldienst mit geschulten Beamten hat, und der Landespolizei unterbrochen auf der Suche nach dem Attentäter des D-Juges Reiner-Röss. Am Sonntag sind nun die Behörden in den Besitz einer wichtigen Spur gelangt, die zur Stunde mit dem größten Eifer verfolgt wird. Es haben sich nämlich ehemalige Inhaftierten des Justizhauses in Celle gemeldet und angegeben, daß ein Arbeiter namens Reiner, sonst aus Göttingen und sein Freund, der frühere Säbeler und Schloffer Walter K., die erst vor kurzer Zeit aus dem Justizhaus entlassen worden waren, sich dort wiederholt über die Möglichkeit unterhalten hätten, ein Eisenbahnattentat zu verüben.

Möchte diese Festgenommenen, konnte jedoch ein lädenloses Motiv nachweisen. Eingedenk befristete er seinen ehemaligen Justizhausgenossen Walter K., der Tat. In wurde hierauf in Göttingen im Kreis Göttingen im Laufe seiner zukünftigen Schwiegereltern festgestellt.

Seiner Vernehmung erklärte er, er habe sich am Mittwochabend Donnerstag nach Hannover begeben wollen, um dort sein Aufgebot zu befehlen, er sei aber nicht horthin gelangt, weil ihn das Eisenbahnattentat daran hinderte, und er habe sich darauf nach Göttingen gewandt. Der Verhaftete ist wegen Raubes schon dreimal vorbestraft. Sein Alibi konnte er indessen noch nicht nachweisen und es ist nicht ausgeschlossen, daß man in ihm den Täter gefaßt hat.

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerthacker.

„Das bin ich auch,“ rief von Jähbig, indem er abwechselnd nach Georginen, bald Georg stummend und immer noch ungenügend anstarrte, „wahrhaftig, gnädige Frau — ich weiß in diesem Augenblick nicht, ob ich auf dem Kopfe oder auf den Füßen stehe. Ich würde das Ganze auch nur für einen schmerzhaften, sensiblen Traum halten, wenn Ihre beiden Persönlichkeiten mich nicht eines Besseren belehrten; — aber ich muß Sie schon früher einmal gesehen haben — wenn auch unter anderem, wahrscheinlich angenommenen Namen. Wenn nicht, haben Sie beide entweder Doppelgänger, oder es besteht eine Ähnlichkeit zwischen vier verschiedenen Personen in der Welt, die ich bis zu diesem Augenblicke nicht für möglich gehalten hätte.“

Georgine erstarrte leicht und sah ihren Gatten an. Georgs Brauen aber zogen sich hinter zusammen, und kaum lächelnd, seine Haltung zu behalten, sagte er: „Es finden sich oft Ähnlichkeiten auf der Welt, Herr Baron, die uns im Anfang stutzig machen — es gibt deren auch, die schmeichelnhaft — andere, die es nicht sind. Das beste ist, man läßt sich nicht von ihnen betören, und nimmt das Leben, wie es sich eben bietet, ohne darüber nachzugrübeln.“

Tugend ein anderer Mann an des Barons Stelle hätte sich vielleicht den allemal deutschen Willen genügen lassen; Herr von Jähbig aber, mit dem entzündeten Gefühl, für die Salons und deren Klänge eine neue, lauchende Erfindung gemacht zu haben, und von der Identität der vor ihm stehenden dabei fest überzeugt, hörte, sah und verstand nichts weiter.

„Wenn ich Ihnen nur gestehen dürfte, wie glänzlich ich mich fühle, Ihnen hier in Ihrer reizenden Einamkeit begegnet zu sein!“ fuhr er fort, als er sah, daß Georgine verlegen schwieg, „ich legte jetzt den Unfall mit meinem Wagen, der mich auf keiner passenderen Stelle hätte aufs Trockene setzen können.“

„Und mit wem haben wir Ähnlichkeit, Herr Baron?“ sagte in diesem Augenblicke Georgs tiefe Stimme an seiner Seite.

„Mit wem?“ fuhr Herr von Jähbig rasch und beinahe etwas erschreckt herum und starrte seinen Wirt verblüfft an. Deinen Ruhe machte ihn nämlich in seiner Entdeckung wieder schwankend, und wenn er auch auf Georgines Gesicht mit gutem Gewissen hätte schwören mögen, so war ihm das ihres Gatten doch keineswegs so sicher im Gedächtnis geblieben, darin jeden Irrtum außer Zweifel zu stellen. „Mit wem, Verehrtester: o, mit — aber, hababaha — Sie wollen doch nicht etwa — Ihr Name...“

„Georg von Genseln.“

„Von Genseln? — Georg? — o gewiß — außer allem Zweifel. Ich bitte, mich um Gottes willen nicht mißverstehen zu wollen. Der frühere Name war jedenfalls angenommen. Ihr Kunstname. Wir haben das ja bei der Bühne alle Tage und ich — darf wohl mit Recht von mir sagen, daß ich selber mit zur Kunst gehöre.“

„Sie selber? Wie versteht sie das?“ fragte Georg, dem der Fremde eben nicht wie ein Künstler vorzukommen mochte.

„Ich bin,“ stellte sich der Herr von Jähbig vor, „Generalintendant des Hoftheaters in der Residenz, wo ich — wenn ich nicht jetzt an ein Wunder glauben soll — das Glück hatte, durch Sie beide in reine Effekte versetzt zu werden. Sie — aber, besser, machen Sie kein solch ernsthaftes Gesicht — Sie bringen mich wirklich in — in Ungewissheit und Gewissheit — ich fange schon an, ganz konfus zu reden — zur Verzweiflung.“

„Am Hoftheater in der Residenz?“ sagte Georg, immer noch in der, wenn auch vergeblichen Hoffnung, den Fremden von seiner Beute für Tee- und Weinunterhaltung abzulösen.

„Bitte um Verzeihung — nicht im Hoftheater, sondern in — aber Sie wahrhaftig brauchen sich Ihrer Erfolge nicht zu schämen — gnädige Frau, was Sie auch immer bemögen haben konnte, auf eine Zeit Ihrer enormes Talent dem Publikum zu widmen. In diesem Augenblicke...“

„Haben ich das Vergnügen, Ihnen in ihr meine Frau, Baronin von Genseln, vorzuführen,“ unterbrach ihn Georg fast.

„Angemein erfreut,“ flötete Herr von Jähbig, der dabei nicht einmal wußte, was er sprach, „angemein in der Tat — gnädige Frau, erlauben Sie mir, daß ich...“ Er nahm ihre Hand und führte sie ehrfürchtig zum Lippen.

„Und jetzt denke ich, wird ein Smisch wohl bereit sein,“ rief Georg wieder mit lebendigerem Tone, denn er wünschte dieser fatalen Auseinandersetzung ein Ende zu machen. „Der Baron wird nach seiner langen Fahrt und seinem Unfall hungrig und oben in deinem Zimmer essen.“

„Ja, es ist alles angeordnet und wird gleich gebracht werden,“ sagte die Frau, die sich an der Vermittlung des Fremden ergötzte, ohne im geringsten das Verlinde zu fühlen, das ihres Gatten Herz beugte, „aber bitte, Herr Baron, nehmen Sie doch Platz. Sie müssen sich ja nach der heutigen Anstrengung ermahnen fühlen.“

„Zunächst — ich? — bitte um Verzeihung — mit dem größten Vergnügen,“ sagte von Jähbig vollkommen außer Fassung gebracht. Daß er sich den beiden Kunststreitern Monsieur Bertrand und Georginen gegenüber befand, darauf hätte er in dem einen Augenblicke den höchsten körperlichen Eid ablegen mögen, während er im andern durch Georgs erregtes, abgemessenes Wesen fast wieder schwandend gemacht worden wäre. Dazu kam die veränderte Kleidung der beiden, die andere, Fremde umgeben, und dann der Name — von Genseln. Es gab ein Gelächern von Genseln — Herr von Jähbig war viel zu sehr Edelmann, nicht den ganzen deutschen Mafelatalog im Kopfe zu haben, und war wirklich der Edelmann ein Kunststreiter oder der Kunststreiter ein Edelmann geworden, oder bestend zwischen vier sich einander gar nichts angehenden Personen eine solche frapante Ähnlichkeit — daß selber er — der Generalintendant des Hoftheaters getaußt werden konnte? —

Wie ein Berliner Blatt erzählt, haben die Hinterbliebenen sich bereits mit nachlässigen Rechtsanwaltern in Verbindung gesetzt, um die Angelegenheiten zu regeln. Die Reichsregierung hat sich die Hinterbliebenen durch die offiziellen Erklärungen begnügen, daß die Reichsbahn die Rechtsweg Ansprüche durch dann befriedigen wolle, wenn die Rechtsweg nicht dazu verpflichtet.

Neues aus aller Welt.

Bei der Totenrechnung um sein Vermögen gekraßt. In S. Bille hatte der Gemeindefinanzwart Emil Leberecht am 1. Oktober seines Todes, der im Weltkrieg gefallen war, vor dem Tode für die Gefallenen einen Kranz niedergelegt. In Gedanken verlor er sich in längere Zeit auf einer Seite zu stehen, die dem Tode gewidmet war. Als er aufwachte, machte er die Entdeckung, daß die Leiche für seinen gesammelten Reichtum verkauft worden. Er hat sein ganzes Vermögen eingebüßt, da er kurz vorher seine Häuser verkauft hatte und den Erlös in der Briefkastenschublade.

Selbstmord, Krüger wegen eines Wutbittens. Die fünfjährige Marie Krüger in Wien hatte sich mit Erlaubnis ihrer Eltern einen Wutbittens schneiden lassen. Darüber war das ganze Haus so empört, daß man dem Wutbittens bei ihrer Heimkehr vom Krüger auflegte und es beschimpfte. Marie trug sich aus Gram über diesen Vorfall aus dem Fenster und stürzte sich auf den Hof. Inzwischen schlugen und beschimpften sich die Nachbarn mit den empörten Eltern, bis die Polizei die Nachbarn gewaltsam auseinander brachte. Aber auch vor Gericht, wo sich die Nachbarn wegen Verleumdung von Mariens Eltern zu verantworten hatten, gerieten die Parteien abermals in wüste Schlägereien, so daß der Landgerichtsrat schließlich eine Hauptstrafe und Schläger zu Arrest verurteilte und den Termin bis zur Beruhigung der aufgereizten Gemüter verlegte.

Ein Kind als Lebensretter seiner Eltern. In dem Orte Sulz in Kapfornland überfielen Räuber den Kaufmann Lautemann und seine Gattin. Als ihnen der Kaufmann auf ihre Aufforderung das Geld nicht herausgeben wollte, begannen ihn die Räuber in gefährlicher Weise zu bedrängen. Der Knirps der Handlanger bemerkte das gefährliche Kind, welches unermüdet hinausstieg und um Hilfe rief. Die Bevölkerung strömte sofort zusammen. Gendarmen eilte herbei und so gelang es, die Räuber zu fangen und zu fesseln. Die schwerverwundeten Eltern, die durch ihr Kind vor dem sicheren Tode bewahrt wurden, mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Mord eines mehrfachen Raubmörders. Aus Raaden (Schlesien) wird berichtet: Der seit langem gefürchtete Zigeuner Bernhard, der mehrere Raubmorde begangen hatte, wurde endlich verhaftet worden. Man brachte ihn gefesselt unter starker Bedeckung mittels Auto zum Raaden Bezirksgericht. Dort gelang es aber dem gefährlichen Verbrecher wieder zu entfliehen und sodann spurlos zu verschwinden. Daraus geriet die ganze Stadt in größte Aufregung und alles war bemüht, zur Ausforschung des Zigeuners beizutragen. Es konnte jedoch keine Spur von ihm gefunden werden.

Die Verurteilung der Scherer. In dem Prozess der vornehmsten Londoner Kofale hat eine Abkündigung über Verurteilung stattgefunden. Das Ergebnis besagt, daß die Kofale die Abkündigung mit einer solchen aus schwarzer Hölle und weißer Erde bestehenden tauschen möchten, da einmal die Unterfertigung des Abendanzuges sehr schwierig sei, daß in der Hauptsache aber bei der neuen Abkündigung jede Verurteilung mit den Göttern ausgeschlossen bleibe.

Vom Propeller gestöpft. Ein furchtbares Unglück hat sich in Letzst in Litauen ereignet. Ein Flugzeug wurde dort von einer neugierigen Menge beschliffen. Dabei kam ein Einwohner der Stadt dem Flugzeug, als es sich bereits in Bewegung setzte, aus Unvorsichtigkeit zu nahe. Der Propeller riß ihm den Kopf ab und schleuderte diesen in die entlegene Menge.

Die ganze Familie umgebracht und sich dann selbst erhängt. Eine entsetzliche Missetat hat in einem Dorfe bei Arians ein dem Trunk ergebener Witwer begangen. In einem Anfall von Säuerwahnsinn hat er während des Schlafes seine drei Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren und seinen 73jährigen Schwiegerater ermordet. Dann begab er sich auf den Boden und erhängte sich.

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerhards.

64 Herr von Zübig ließ sich auf das Sofa neben Georginen nieder, und sah dort wie auf Nadeln, bis ihm die Fragen der schönen Frau nach seiner Kette und dem heutigen Anfall wieder zu sich selber brachten. Er erzählte jetzt, wie er nebenbei dort dringend nötig sei, denn er fürchte, daß ein Unfall in der Residenz der Arm schaden könnte. Die notwendige Familienangelegenheiten hatten ihn aber nach Norden gerufen, und er selber war nur der angenehmen Pflicht gefolgt, bei einer im Innern des Landes lebenden Schwester, der Gräfin Hofenbrück, Genosser zu stehen. Von da kehrte er eben zurück — Herr von Zübig kannte aem wie die in Mecklenburg ziemlich ausgebreitete Familie Hofenbrück — und während er im Anzuge der Arm schaden, daß ihm sein böser Stern heute einen fatalen Augenblick zugezogen. Finde er jetzt — und er legte das mit einem lächelnden Gesicht hinzu — daß es sein guter Gemut sei, dem er nicht genug danken könne. Einmal im Zuge, war auch keine Gefahr, daß Herr von Zübig ein anderes Thema berühren würde als sich selber, und als er das erschröpft zu haben schien, brachte ein einziges hingeworfenes Wort Georgs, das Theater berührend, ihn in eine neue Bahn, aus deren Tiefen er nicht mehr wußte, bis das Ellen herbeibrachte. Auf eine einleitende Bewegung Georgs hatte Herr von Zübig eben der Dame des Saals den Arm schaden, sie zu ihrem Stuhl zu führen, als Josefine in das Zimmer kam und sich gegen den Fremden verneigend sagte: „Mama, ich habe mein Wissenstift hier liegen lassen!“

„Mademoiselle Josefine, beim Zeus!“ rief Herr Zübig erstaunt aus.

Josefine sah staunend von ihm zu ihren Eltern, der finstere Blick des Vaters aber ließ sie die Szene rasch durch-

Ein prüflicher Gelehrter als Lebensretter. Der prüfliche Gelehrte in München, Dr. Denk, hat im Oktober dieses Jahres einen älteren Bediensteten der bei städtischen Wetter nicht mehr ans Licht gelangen konnte, unter eigener Gefahr schwimmend das Leben gerettet und ist dabei von den Wellen an einen Pfahl des Landungssteiges gefesselt worden, jedoch er sich eine Rippenverletzung zuzog.

In Montpellier (Südrankreich) stiegen zwei Jüde zusammen. Dreizehn Reisende wurden verletzt, ein Passagier starb vor Schreck am Herzschlag. Der Führer des Schnelzuges Paris—Nizza wurde, als er sich unvorsichtlich aus der Lokomotive heugte, von einem Bremsenhebel geköpft. **Wolfsbruch im Mittelalt.** In der Gegend von Gerlos im Jillettal ist ein schwerer Wolfsbruch niedergegangen, der ungeheure Wassermaßen, Steingeröll und Baumstämme zu Tal führte, wobei eine Betonbrücke weggerissen wurde. Auch ein Bessin und die Leitung der Hochdruckwasserleitung wurden weggerissen.

Sechs Personen an Grippegefahr gestorben. In Rom bezog in Sommeren ist nach Genes von giftigen Nigen eine Familie von sechs Personen gestorben. Außerdem sind zwei andere Familien erkrankt, deren Mitglieder gleichfalls mit dem Tode ringen.

Schlimmes Unglück beim Gasfahrsprung. Bei einer Luftkämpfungsübung Stockholm im wollen zwei Offiziere einen Gasfahrsprung machen. Dieser mißlang jedoch, und beide Offiziere stürzten in eine Straße Stockholms. Sie waren sofort tot.

Selbstmord aus Liebe zur Mutter. In dem kleinen Orte Les Andelys in Frankreich hat sich ein dreizehnjähriger Knabe ertränkt, weil er glaubte, nach dem Tode seiner Mutter nicht weiterleben zu können. Er hinterließ einen Brief an seinen Vater, in dem er die Gründe seines Selbstmordes auseinandersetzt und die Bitte ausdrückt, im Grabe seiner Mutter beigesetzt zu werden.

In Warschau ist ein großer Polizeiskandal aufgedeckt worden. Ein hoher Staatsbeamter hat die Kriminalpolizei öffentlich beschuldigt, eine Verbindung zur polnischen Verbrechenwelt zu unterhalten. Dadurch seien die Verurteilung eines Unterstaatssekretärs und Einbürger in das unwürdige Amt und die Italienische Gesandtschaft ermöglicht worden.

Der Chef des amerikanischen Europa-Gesandeters, Dignamiral Wells, wird in den nächsten Wochen Wilhelmshaven mit seinen Jagdschiff „Memphis“ anlaufen. Die „Memphis“ ist der neueste Kreuzer der amerikanischen Marine. Wells wird Ende September auch Kiel besuchen.

Geschichtshalle.

Hinrichtung. Im Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses Alm wurde der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilte Tagelöhner Edward Schrott aus Langensudow durch das Fallbeil hingerichtet, nachdem des württembergische Staatspräsidenten von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte.

Unschuldig verurteilt? Im Jahre 1913 wurden vom Schwurgericht, Obenweg die Brüder Schmidt und ein Mann namens Lehing wegen gemeinsamen Raubmordes zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie wurden schuldig befunden, in Delmenhorst einen Profuturien und Kassierer der Postkammer überfallen, beraubt und getötet zu haben. Die Geschworenen haben jetzt die Tat bestritten und angegeben, ein gewisser Rosenbergl sei der Täter. Dieser war jedoch nicht auffindbar. Nach Verhängung von acht Jahren Zuchthaus wurde den Dreien für den Rest Strafaußschiebung gewährt. Jetzt ist in Berlin tatsächlich dieser Rosenbergl aufgefunden worden, und das ganze Verfahren wird wohl wieder aufgerollt werden.

Commerikrisenkatastrophe 1926.

Es hilft nichts mehr, wir müssen es uns eingestehen, die deutsche Commerikrisenkatastrophe von 1926 geht einer ungeheuren, einer beispiellosen Katastrophe entgegen, ja sie steht eigentlich schon mitten drin. Selbst in der Modeabänderung ist der Versuch hinter allen, auch den vorläufigen Schätzungen zu verbleiben. Wir wollen abstrahieren seinen Namen nennen, aber wenigstens die Tatsache registrieren, daß die Redeversicherung eines namhaften mitteldeutschen Wades dieser Tage

schauen, und wieder sich großzügig verbeugend, gewissermaßen wie um für Rettung ihres Namens zu danken, ergriff sie das vergessene Heft und verschwand im nächsten Augenblicke aus dem Zimmer.

„Bitte, diesen Platz einzunehmen, Herr Baron,“ sagte indessen Georgine, während der Generalintendant noch immer auf derselben Stelle stand und hinter dem jungen Mädchen wie hinter einer Erscheinung dreinsah.

„Entschuldigen Sie,“ erwiderte verlegen Herr von Zübig, und sein Blick streifte über die beiden Gatten. Wenn aber auch Georgine ihre volle Unbefangenheit gewahrt hätte — denn ihr selber machte es logar Freunde, die Erinnerung an sich und ihre Tochter zu bewahrt zu sehen — konnte sich der Baron doch nicht über den finstern Ernst säufeln, der auf „Konfession“ herabzuwinken lag. Zu viel Weltmann dabei, einen togen Misgriff zu begehen, als daß er nicht einmal das Thema zu berühren, das, wie er fühlen mußte, seinem Wirte wenigstens kein angenehmes war, erwähnte er der neuen Befähigung, die er in seinem ersten Erkennen durch Josefines Ergebenen gemonnen hatte, mit keinem Wort, und warf sich jetzt, vielleicht mit etwas nur zu großem Eifer, auf ein Gespräch über Aderbau und Viehzucht, das ihm vollkommen fern lag und von dem er kein Wort verstand. Georg aber war ihm dennoch dafür dankbar und ging rasch daran ein. Er hoben herfürte ein Mistfaher in der Unterhaltung, die unter diesen Umständen nicht natürlich fliegen konnte. Der eine Teil verweigerte etwas, von dem der andere schon zu viel Kenntnis erlangt hatte, um es ungeschicklich zu machen, und wenn auch das Gespräch bald auf die Jagd, dann auf die Nachbarschaft und die Unterhaltung im Winter hinüberwechselte, ließ sich der hellere Ton darin nicht wiederfinden. Herr von Zübig lebte besah die Zeit herbei, in der er sich auf sein eigenes Zimmer zurückziehen konnte, und Georg kam ihm darin unter dem Vorwand aus, her reibend, daß nicht zu lange die nötige Ruhe und Bequemlichkeit erziehen zu lassen. Am nächsten Morgen beim Frühstück wollte man sich wieder treffen, und bis dahin war auch der Waden, wie ich

die Jählungen einstellte. Im Satz sind in T H A R T G e n ist der Schlaf mehr als spärlich. Die Gattin, die sonst um diese Zeit überfüllt waren, beherbergen kaum dreißig an 3. Gänge gegen die Vorjahre. Von der See werden viele Reisende infolge des regnerischen Juni abgelenkt, da man sich vielleicht mit Unrecht jagte, das Wasser werde zum Baden nicht genügend durchwärmt sein. Wiederholt soll es auch vorgekommen sein, daß die Veranstaltungen der Kurverwaltungen so spärlich besetzt waren, daß beispielsweise bei Mentions die Walfahrt in der Heberaßl gegenüber der Langenden war. Wehrlich geht es der sonstigen Vergnügungsfähigkeit; sie sind zum Teil trübselig, aber es soll auch da vorgekommen sein, daß zum Teil mehr Bedeutung als Gänge zu leben waren. Die Kurpavellen sind infolge der mangelnden Einkünfte der Kurverwaltungen stark vermindert worden; es gibt heute viele Aborte mit bekannten Namen, die nicht einmal mehr täglich ein Kurortener veranstalten können. Die Einnahmen aus den Kurorten sind geradezu fäglich. Nicht nur, daß die Zahl der Gäste erheblich zurückging, — auch die Dauer des Aufenthalts der einzelnen Gäste ging im Durchschnitt zurück.

Der Grund ist in der allgemeinen Einkommensverminderung des deutschen Großbürgers zu finden. Die wenigsten Leute können überhaupt noch reisen. Aber heute reist, der m u b eben reizen. Und jedermann schränkt seinen Aufenthalt nach Kräften ein. Die Reisen werden im allgemeinen bedeutend kleiner, was früher vier bis sechs Wochen dauerte, ist heute froh, wenn er sich 14 Tage oder drei Wochen gönnt kann.

So wirkt das Gespenst der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands drohend seine Schatten über die deutschen Bäder und Kurorte.

Bemischtes.

o Wege zu Kraft und Gesundheit. Professor Karl Ernst Bock, der Verfasser des bekannten Buches vom geunden und kräftigen Menschen wurde eines Tages von dem Sohn eines wiesbaken Militärarztes wegen allgemeiner Erschlaffung und heterogener Indispositionen konsultiert. Auf die Frage des Patienten, was dagegen zu tun sei und wie er der drohenden Wüdt entgegen könne, antwortete Bock kurz: „Sie sollten einfach von 2 Mart täglich leben und sich selbst verdienen.“

o Weltkultur. Kasparow, der bekannte französische kommunistische Deputierter, ein überaus geistvoller Mensch, gehört zu jenen Ungläubigen, die stets wie ein Schmierfink aussehen. Er mag sich leiden wie er will, er macht stets einen unordentlichen Eindruck. Und daselbst ist auch dann zu konstatieren, wenn er sich noch so fleißig wäscht, wenigstens nach seiner Behauptung. Eines Tages flopfte ihm ein Kollege von der Kammer auf die Schulter und sagte: „Hören Sie, Kollege, ich hoffe daß Sie nicht böse sein werden, aber...“

„Ich will Sie mit der Bemerkung, daß es meine Ansicht nach kein Luxus wäre, wenn Sie einmal ein Bad nähmen.“ — „Aber, mein Lieber, ich habe doch jeden Tag!“ — „So Dann möchte ich Ihnen raten, ab und zu mal reines Wasser zu benutzen.“

o Der alte Schimpansen. Der Direktor eines der größten europäischen Zoos erhielt eines Tages auf der Welle ein Telegramm: „Schimpansen Peter heute an Lubertaloff eingegangen. Ergänzungstaup nehmen oder Ihre Kühe...“

Für Geist und Gemüt.

Wendlic.

Der Wächter tutet in sein Horn, und stille die Straßen; vor unserm Fenster nur der Borm kann nicht vom Plaudern lassen. Wir wollen schlafen gehen.

Die Wächter löschten langsam aus, schwarz hängt die Nacht herüber; der Schlummer geht von Haus zu Haus und schläft die Augenlider.

Wir wollen schlafen gehen. Die Uhr schlägt zehn, die Welt schlief ein, die Wände gehen mit.

Vom Himmel glänzt der Sterne Schein. Kehre auch in unsere Herzen ein, du stiller Sternenspiegel.

Wir wollen schlafen gehen.

Georg indessen schon hatte erkundigen lassen, wieder hergelekt, damit die Reise ungehindert fortgesetzt werde.

So rief indessen Herr von Zübig an diesem Abend zu Bett gegangen war, so früh war er am nächsten Morgen wieder auf und — unlen im Dorle. Nicht aber um nur nach seinem Gefühle zu sehen — das würde er unter anderen Umständen allen seinen Rufener oder Bedienten überlassen haben — sondern in einer Sache, die für ihn weit größer Wichtigkeit hatte: über die Geheulische Familie — nämlich so viel Nachrichten als möglich einzuziehen. Schon beim Schmeich seine Auskunft zu geben, und ebensowenig der Wagenmacher, das ausgenommen, daß der „gnädige Herr“ noch außer seiner Tochter den Vater seiner Frau und einen Knaben, einen Neffen oder Vetter, bei sich habe. So viel einmal erkundigbar, gelüßte es Herrn von Zübig leicht außerordentlich, noch mehr zu erfahren, denn daß die Residenz bei solcher Neuigkeit auch die feinsten Details von ihm verlangen würde, verstand ihm wohl von selbst, aber es gelang ihm nicht. Selbst der Wirt, der, als er den Stern betrat, nach durchschämmer Nacht eben bei Bett verlassen hatte und ihm gänzlich in Pantoffeln und Schlafpelz mitten im Hausflur begrüßte, wußte keine nähere Auskunft, und Herr von Zübig hätte auch mit Vergnügen — trotz seiner dringenden Gesandtschaft zu Hause — einen Tag in Schildein zugegeben, seine Chronique scandaleuse zu vervollständigen, wenn ihm nur, dem Baron von Zübig gegenüber, der geringste haltbare Grund dafür eingefallen wäre. Das ging jedoch nicht an; der Wagen war leider fix und fertig; sein Diener hatte das Gepäc schon vom Gute heruntergebracht und eben begonnen, es wieder aufzuladen, und er mußte sogar eilen, daß er zu der bestimmten Zeit oben beim Frühstück eintraf.

(Fortsetzung folgt.)

Trockenes Kiefern-Brennholz

gibt laufend ab
M. Date, Holzhandlung, Landhaus 3 Schiefelwitz, Tel. 240

Reparaturen

landwirtsch. Maschinen und Motoren
preiswert und fachmännisch bei

Fahrrad-Hoffmann

Michel- und Tell-Briketts

Kali Kainit Thomasmehl
Ammoniat-Superphosphat
Kalkstickstoff

**Baumaterialien
Futtermittel**

ab Lager empfiehlt

Albert Quilitzsch Nachfolger
Kemberg, am Bahnh. Tel. 209

Eine 1/2 Morgen große
Wiese

auf Buchdorfer Flur zu verpachten.
Sammeltag bei Güter Sonntag nach-
mittag 3 Uhr

Coffeinfreier

Kaffee „Sag“
empfiehlt A. Hub.

Ein Paar Ferkel

sind zu verkaufen
Leipziger Neumarkt 24

**Schöne
Gartenpflaumen**

hat abzugeben
August Thiele, Dübenerstr. 20

Fall-Aepfel

hat zu verkaufen
Grünke, Weinbergstraße 17

Rettigbirnen

verkauft Alfred Bachmann

Pflaumen

und

Aepfel

laufen jede Menge
H. Bourzutschy Söhne
Karmelabentabrik
Wittenberg (Bes. Halle)

Neuen Sauerkohl

empfiehlt Aug. Hubn

Frisches fettes
**Rind-, Kalb- u.
Schweinefleisch**
Kassler Rippespeer
rohen u. gekoch. Schinken
Jagdwurst — ff. Bockwurst
sowie alle anderen Sorten
Würstwaren
empfiehlt **Er. Ballmann.**

Empfehle prima
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
frische Blut- und Leberwurst
ff. Bockwurst
Würstchen
in bekannter Güte
Ernst Bachmann

Empfehle täglich frisch
**la Fettbücklinge
ger. Schellfisch**
Fernes
Bratheringe, Bismarck-
heringe, Rollmops,
Sardinen, Sardellen
Lachs in Oel usw.
Zitronen — Bananen
Tomaten
feinstes Speise-Leinöl
Reinhold Hartmann

**Achtung
Pfefferlinge
u. Steinpilze**
samt zu höchsten Tagespreisen
Otto Dulque, Kreuzstraße 15

Empfehle prima
**Rind-, Kalb-, Hammel-
u. Schweinefleisch**

Kasseler Rippespeer
getüllten Presskopf
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte

**Richard Krausemann
Pflaumen**

zu verkaufen
Eck, Weinbergstraße

20 Mark Belohnung

zoble ich demjenigen, welcher mir den
betrüßlichen Herrn konstat macht,
der am Donnerstag abend vor dem
Schützenhaus aus meinem D Motor-
rad das Radlabel entwendet hat.
Auszahlung in der Geschäftsstelle d. St.

**Krieger- und Landwehr-
Berein.**

Sonntabend, den 28. August, abends
1/9 Uhr im Hotel Blauer Hecht
Versammlung
Um vollständiges Gehehen der Name-
reden bittet **Der Vorstand.**

**Hotel
Palmbaum**
Sonntabend und Sonntag
Außschank
von
echt Pilsener

Waldhaus Niemitz
Sonntag, den 29. August,
von nachm. 3 Uhr ab
großer Preisskat
Um rege Beteiligung bittet
H. Wettchen.

Uthausen
Sonntag, den 29. August, von abends
7 Uhr an

Damen = Ball
wozu freundlichst einladen
**Die jungen Damen
Der Wirt**

Reuden
Sonntag, den 29. August, abends 7 Uhr
großer Ball
Schlagermusik!!
Wozu freundlichst einladen
A. Kettel Der Wirt.

Gaditz.
Sonntag, den 29. August, von 3 Uhr ab
Entenanslegeln und Schießen
von abends 7 Uhr an

Damenball
wozu freundlichst einladen
Die jungen Damen Der Wirt.

Konzert- u. Ballhaus „Blauer Hecht“

Sonntag, den 29. August:

Erntefest mit feiner Ballmusik

Anfang 4 Uhr.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Fürst Pückler-Eis.

Um gütigen Zuspruch bitten **Paul Günther u. Frau**

Spielkarten wieder vorrätig bei
Richard Arnold

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Kemberg**

feiert am Sonntag, den 29. August sein diesjähriges

Stiftungsfest

Nachmittags 2 1/2 Uhr Korfahrt. Nachdem

Preisfahrten, Regeln und Ball mit Reigen-
fahren im Schützenhaus

Freunde und Gönner des Sportplatz und der Ortsgruppe
werden freundlichst eingeladen. **Der Vorstand**

Statt besonderer Meldung.

Am 26. August 1926 verschied im 79. Lebensjahre
mein lieber Vater, Schwiegervater und Bruder,
der Rentier

Albert Simon.

Dies zeigen tiefbetruert an

Hugo Simon und Frau, Halberstadt
Hulda Simon, Kemberg
Anna Kühne geb. Simon, Altona

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 4 Uhr statt.

**Das zeitraubende
Anstellen am Postschalter**



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Die beliebte Stimmungskapelle

der **Rottaer Jugend**

spielt nächsten Sonntag zum Erntefest ab 4 Uhr wieder bei **Gustav Zahn** in Rotta

Der neueste Fortrott „Wo find deine Haare, August?“

ist der Mittelpunkt der Abends sein

ab 2 Uhr nachmittags **Prämien-schießen**

Starkbesetzte Blaskapelle

Alle kommen